

## **Antrag**

**der Abg. Brigitte Lösch u. a. GRÜNE**

**und**

## **Stellungnahme**

**des Finanzministeriums**

### **NS-Aufarbeitung und Dokumentation in Baden-Württemberg – Denk- und Lernort im ehemaligen Hotel Silber**

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,

1. wo es in Baden-Württemberg eine systematische Aufarbeitung und dauerhafte Darstellung des NS-Unrechts an homosexuellen Menschen gibt, und ob sie die Auffassung teilt, dass insbesondere das ehemalige „Hotel Silber“, in dem die Diskriminierungs- und Verfolgungsmaßnahmen gegen Homosexuelle organisiert und durchgeführt wurden, sich als Ort der Information und des Gedenkens für die homosexuellen Opfer während der Nazizeit eignet;
2. wo eine Aufarbeitung des konkreten Beitrags von Regierung, Verwaltung – z. B. Gesundheitsamt, Polizei und Justiz – der Länder Baden und Württemberg zu den Verbrechen des NS-Staates stattfindet;
3. wo der Widerstand der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung gegen die Nazis in Baden und Württemberg dokumentiert wird (insbesondere wie und wo vor allem Jugendlichen vermittelt wird, dass es außer Stauffenberg weitere Widerstandskämpfer in Baden-Württemberg gab);
4. ob sie die „Einrichtung eines Gedenkorts“ am Standort des ehemaligen Hotels Silber für angemessen und ausreichend hält und welches Konzept nach ihrer Ansicht dieser Gedenkort haben soll (mit Angabe wie dabei „angemessenes Gedenken“ aussehen soll und wie dies insbesondere Kindern und Jugendlichen vermittelt werden soll);

5. ob sie die Auffassung teilt, dass die Errichtung eines Gedenk- und Lernorts im ehemaligen „Hotel Silber“ keineswegs eine rein städtische Stuttgarter Angelegenheit ist, sondern vielmehr landesweite Bedeutung hat und ob sie ebenfalls der Meinung ist, dass ein zentraler landesweiter Gedenk- und Lernort keineswegs den Leitlinien der Gedenk- und Erinnerungspolitik in Baden-Württemberg widerspricht;
6. wie sie sich in die inhaltliche Ausgestaltung des Denk- und Lernortes Hotel Silber mit einbringt, nachdem die Gesamtkonzeption des Projekts ja gemeinsam von Land und der Firma Breuninger getragen wird, insbesondere welche Rolle sie bei der Anhörung übernimmt, die von der Stadt Stuttgart organisiert wird, und wie viel Fläche für den Gedenk- und Lernort im neuen Gebäudekomplex an der Dorotheenstraße 10 vorgesehen ist;
7. in welcher Höhe sie sich an den Kosten des Denk- und Lernorts im ehemaligen Hotel Silber beteiligt und welche finanziellen Mittel die Stadt Stuttgart einbringt.

27. 05. 2010

Lösch, Skerl, Walter, Rastätter, Lehmann GRÜNE

### Begründung

Während des Nationalsozialismus wurde Menschen staatlicherseits das Lebensrecht abgesprochen – sei es wegen ihrer politischen oder religiösen Anschauungen, ihrer Abstammung, Herkunft, Behinderung, psychischen Erkrankung oder wegen ihrer sexuellen Orientierung. Tausende wurden eingekerkert, gefoltert oder gar umgebracht. Das „Hotel Silber“ – die ehemalige Gestapozentrale am Karlsplatz in Stuttgart – war einer der am meisten gefürchteten Folterorte in der Region und gilt noch immer als Inbegriff des NS-Terrors in Württemberg, von dem aus für viele politische Regimegegner und der NS-Ideologie missliebigen Personenkreise, wie z. B. auch den Homosexuellen, der Weg in die Zuchthäuser, Konzentrationslager und in den Tod begann. Von hier aus wurde die Deportation württembergischer Juden organisiert. Es ist bekannt, dass das „Hotel Silber“ der Beginn des Leidensweges für Eugen Bolz, Kurt Schumacher, Lina Haag, Willi Bleichert, Lilo Hermann und vieler anderen war. Aber nach wie vor ist das Schicksal vieler Menschen aus den verschiedensten Opfergruppen bis heute nicht erforscht und aufgearbeitet. Die Fragen, ob und inwieweit Regierung, Polizei und Justiz der Länder Baden und Württemberg in die Machenschaften des NS-Regimes verstrickt waren, sind zum Teil bis heute noch nicht beantwortet. In der Diskussion um die landesweite zentrale Bedeutung des ehemaligen Gestapogebäudes in der Dorotheenstraße wird von Seiten des Finanzministeriums argumentiert, dass die Erinnerungskultur in Baden-Württemberg dezentral organisiert sei und aus diesen Gründen ein landesweit zentraler Gedenkort abgelehnt werde. Die Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in Baden-Württemberg leisten hervorragende Arbeit. Landesweit zentral organisierte Gedenkstätten stehen nicht im Widerspruch zu dieser Arbeit sondern ergänzen diese auf wichtige Weise, wie beispielsweise das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg, das Museum für die Geschichte von Christen und Juden und das Dokumentationszentrum von Sinti und Roma in Heidelberg. Wir halten die ehemalige Gestapozentrale ebenfalls für einen landesweit zentralen Gedenk- und Lernort, insbesondere weil damit eine systematische Aufarbeitung und dauerhafte

Darstellung des NS-Unrechts an homosexuellen Menschen eingerichtet werden kann. 65 Jahre nach Kriegsende ist es höchste Zeit eine Gedenkstätte für alle Opfergruppen und Widerstandskämpfer zu schaffen. Der geeignete Ort hierfür stellt die ehemalige Gestapozentrale in der Dorotheenstraße 10 dar.

Nachdem die Gesamtkonzeption des Projekts gemeinschaftlich von Land und der Firma Breuninger getragen wird, erwarten wir auch, dass sich das Land aktiv in die Konzeption und Ausgestaltung des Denk- und Lernortes Hotel Silber einbringt und auch bei der von der Stadt Stuttgart am 17. Juli organisierten Anhörung einen aktiven Part einnimmt.

In der Stellungnahme zu dem Antrag Drucksache 14/6082 führt die Landesregierung aus, dass sie die Einrichtung eines Gedenkortes am Standort des ehemaligen Hotels Silber für angemessen und ausreichend hält. Ein Gedenkort muss jedoch auch ein Ort des Erinnerns, der Besinnung, der Information, der Forschung und Dokumentation sein – dazu reicht eine Fläche von 50 bis 100 m<sup>2</sup> keinesfalls aus. Aus dem jüngst erschienen Buch „Stuttgarts NS-Täter“ geht hervor, dass es auch in der Forschungslandschaft noch viele weiße Flecken gibt, insbesondere was die Herrschaftsausübung staatlicher Stellen während der NS-Zeit in Baden und Württemberg gibt.

### Stellungnahme

Mit Schreiben vom 17. Juni 2010 Nr. 4 – 33 ST/753 nimmt das Finanzministerium in Abstimmung mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,*

*die Landesregierung zu ersuchen*

*zu berichten,*

*1. wo es in Baden-Württemberg eine systematische Aufarbeitung und dauerhafte Darstellung des NS-Unrechts an homosexuellen Menschen gibt, und ob sie die Auffassung teilt, dass insbesondere das ehemalige „Hotel Silber“, in dem die Diskriminierungs- und Verfolgungsmaßnahmen gegen Homosexuelle organisiert und durchgeführt wurden, sich als Ort der Information und des Gedenkens für die homosexuellen Opfer während der Nazizeit eignet;*

Es gibt in Baden-Württemberg bisher keine systematische Aufarbeitung und dauerhafte Darstellung des NS-Unrechts an homosexuellen Menschen. Die Frage der inhaltlichen Ausrichtung des geplanten Gedenkortes in der Dorotheenstraße wird im Rahmen der konzeptionellen Vorbereitung vom Haus der Geschichte geklärt werden (vergl. zu Ziff. 4).

*2. wo eine Aufarbeitung des konkreten Beitrags von Regierung, Verwaltung – z. B. Gesundheitsamt, Polizei und Justiz – der Länder Baden und Württemberg zu den Verbrechen des NS-Staates stattfindet;*

In zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen der letzten Jahrzehnte wurde der Beitrag von Regierungen bzw. Verwaltungen der Länder Baden und Württemberg zu den Verbrechen des NS-Staates aufgearbeitet. In den Hochschulbibliotheken, den Landesbibliotheken und der spezialisierten Bibliothek für Zeitgeschichte in Stuttgart stehen umfangreiche Bestände an Literatur zum Nationalsozialismus bereit. Die Württembergische Landesbibliothek enthält – neben der Bibliothek für Zeitgeschichte in Paris – die europaweit größte Bibliothek mit Sekundärliteratur über die NS-Zeit.

3. *wo der Widerstand der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung gegen die Nazis in Baden und Württemberg dokumentiert wird (insbesondere wie und wo vor allem Jugendlichen vermittelt wird, dass es außer Stauffenberg weitere Widerstandskämpfer in Baden-Württemberg gab);*

Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg plant ab Ende 2011 eine große Sonderausstellung zum Thema Widerstand gegen den Nationalsozialismus, die das gesamte Spektrum des Widerstandes im Südwesten abdecken wird.

Bereits 1994 hat sich das Haus der Geschichte Baden-Württemberg in zwei dezentralen Sonderausstellungen in Singen und Ulm mit der Verfolgung von politischen Gegnern in den Anfangsjahren des Nationalsozialismus sowie mit den besonderen Widerstandsformen an der deutsch-schweizerischen Grenze beschäftigt.

An den Widerstand der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung wird derzeit vor allem im Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg und der KZ-Gedenkstätte Ulm erinnert. Von Ende 1933 bis 1935 waren führende Vertreter der württembergischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung im KZ Oberer Kuhberg inhaftiert, darunter der Stuttgarter Reichstagsabgeordnete und spätere SPD-Vorsitzende Kurt Schumacher. An viele weitere Mitglieder des Widerstandes wurde und wird mit Straßenbenennungen, Veranstaltungen und Publikationen in ihren jeweiligen Heimatorten gedacht.

An Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer, die über den regionalen Bereich hinaus gewirkt haben, wird in der Georg Elser Gedenkstätte in Königsbrunn, in der Ulmer Denkstätte Weiße Rose und in der Stauffenberg-Erinnerungsstätte in Stuttgart erinnert.

4. *ob sie die „Einrichtung eines Gedenkortes“ am Standort des ehemaligen Hotels Silber für angemessen und ausreichend hält und welches Konzept nach ihrer Ansicht dieser Gedenkort haben soll (mit Angabe wie dabei „angemessenes Gedenken“ aussehen soll und wie dies insbesondere Kindern und Jugendlichen vermittelt werden soll);*

Wie bereits in der Stellungnahme vom 14. April 2010 zum Antrag der Fraktion der SPD Drucksache 14/6082 dargelegt, hält die Landesregierung die Einrichtung eines Gedenkortes am Standort Dorotheenstraße 10 in Gestalt eines Erinnerungsorts im UG und einer Informationsfläche im EG für angemessen. Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg wird die Konzeption des Gedenkortes erarbeiten. Über die gestalterische Umsetzung dieses Konzeptes soll in einem Gestaltungswettbewerb entschieden werden. Geplant ist die Projektbegleitung durch einen Beirat. Eine Hauptzielgruppe für den Gedenkort sind Jugendliche. Dies wird bei der Konzeption und der Gestaltung eine wichtige Rolle spielen. Inwieweit bereits Kinder mit diesem auch sehr belastenden Thema konfrontiert werden können, muss bei den weiteren Arbeiten untersucht werden.

5. *ob sie die Auffassung teilt, dass die Errichtung eines Gedenk- und Lernortes im ehemaligen „Hotel Silber“ keineswegs eine rein städtische Stuttgarter Angelegenheit ist, sondern vielmehr landesweite Bedeutung hat und ob sie ebenfalls der Meinung ist, dass ein zentraler landesweiter Gedenk- und Lernort keineswegs den Leitlinien der Gedenk- und Erinnerungspolitik in Baden-Württemberg widerspricht;*

Der geplante Gedenkort in der Dorotheenstraße in Stuttgart ist ein weiterer wichtiger Baustein der Gedenk- und Erinnerungspolitik in Baden-Württemberg. Er war der Sitz der württembergischen Gestapo und damit ein wesentlicher Opfer- und Täterort für Stuttgart und Württemberg. Baden hatte in

Karlsruhe eine von Stuttgart völlig unabhängige Gestapozentrale. Aus diesem Grund wäre das ehemalige „Hotel Silber“ als landesweiter Gedenkort nicht geeignet. Die Landesregierung sieht in Anbetracht der umfassenden Gedenkstättenlandschaft in Baden-Württemberg, die dieser Tage um zwei weitere (KZ-Außenlager Hailfingen-Tailfingen und Flughafen Echterdingen) ergänzt wurde, keinen Zentralisierungsbedarf, der über den Raum Stuttgart bzw. die Aufnahme bestimmter Verfolgungskomplexe hinaus geht.

*6. wie sie sich in die inhaltliche Ausgestaltung des Denk- und Lernortes Hotel Silber mit einbringt, nachdem die Gesamtkonzeption des Projekts ja gemeinsam von Land und der Firma Breuninger getragen wird, insbesondere welche Rolle sie bei der Anhörung übernimmt, die von der Stadt Stuttgart organisiert wird, und wie viel Fläche für den Gedenk- und Lernort im neuen Gebäudekomplex an der Dorotheenstraße 10 vorgesehen ist;*

Mit der inhaltlichen Ausgestaltung des Gedenkortes wird das Haus der Geschichte Baden-Württemberg beauftragt werden, das von einem Beirat unterstützt wird. Die Anhörung der Stadt Stuttgart ist zunächst eine Veranstaltung der Landeshauptstadt Stuttgart, an der das Land durch Teilnahme von Sachverständigen mitwirkt. So wird etwa der Fachbereich Gedenkstättenarbeit der Landeszentrale für politische Bildung die Entwicklung der Gedenkstätten und ihre pädagogische Arbeit im Land vorstellen.

Die genauen Flächen für den Gedenkort lassen sich erst nach den Detailplanungen der Architekten bestimmen. Nach dem derzeitigen Stand der Planungen wird der Eingangs- und Informationsbereich im Erdgeschoss etwa 100 bis 150 m<sup>2</sup> umfassen. Die komplette Außenfassade im Erdgeschoss dieses Bereichs soll danach dem Gedenkort zur Außendarstellung zur Verfügung stehen.

Der eigentliche Gedenkort im 1. Untergeschoss wird mit ca. 250 bis 300 m<sup>2</sup> den Bereich umfassen, in dem sich während der Zeit des Polizeipräsidiums und der Gestapo die drei Zellen und diverse Nebenräume befanden.

*7. in welcher Höhe sie sich an den Kosten des Denk- und Lernorts im ehemaligen Hotel Silber beteiligt und welche finanziellen Mittel die Stadt Stuttgart einbringt.*

Die Kosten für die Planung und Einrichtung des Gedenkortes werden auf rd. 1,2 Mio. Euro geschätzt. Hinzu kommen Kosten für den laufenden jährlichen Unterhalt einschließlich Mietkosten. Eine Zusage der Landeshauptstadt Stuttgart für eine finanzielle Beteiligung am geplanten Gedenkort in der Dorotheenstraße gibt es bislang nicht.

In Vertretung

Dr. Meister-Scheufelen  
Ministerialdirektorin